

**Grußwort**  
**von Ministerialrat Dr. Detlev Rein,**  
**Bundesministerium des Innern**  
**anlässlich des Deutschen Tages 2007**  
**des Bundes Deutscher Nordschleswiger**  
**am 3. November 2007 zu Tingleff**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde!

Das Motto des diesjährigen Deutschen Tages „Minderheit als Mehrwert“ ist zugleich eine zutiefst kulturphilosophische und eine politische Aussage.

Das Thema verdient daher ein Grundsatzreferat, das aber – wenn ich Herrn Generalsekretär anschau – nicht länger als vier Minuten dauern darf.

Die These „Minderheit als Mehrwert“ ist nur dann richtig, wenn sich die Minderheit in mehr als nur den Vereinsfarben von der Mehrheit unterscheidet. Der Mehrwert entsteht erst durch etwas, das anders und wertvoll ist. Dabei ist das Andere nur dann ein Mehrwert für die Gesellschaft, wenn es Dritten gegenwärtig ist; allein das Bewusstsein einer anderen Vergangenheit, einer anderen Geschichte reicht nicht aus, um heute einen Mehrwert zu erzeugen.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen in West- und Mitteleuropa besteht der für die Gesamtbevölkerung erzielbare Mehrwert einer Minderheit darin, dass sie das kulturelle Leben in seinen fast zahllosen Facetten bereichert. Dies geschieht heutzutage regelmäßig in erster Linie durch die gelebte Minderheitensprache, die eben nicht nur eine von vielen Fremdsprachen ist, sondern die des Nachbarn, des Arbeitskollegen, eines Kindergartens, einer Schule und eines Gottesdienstes in der Gemeinde, einer regionalen Zeitung und einer regionalen Partei.

Es ist dann auch die Sprache einer selbständigen Literatur, die man in den Büchereien der Minderheit ausleihen kann, von Theater und Musikwerken mit Gesang, die in der Originalfassung gespielt werden. In diesem Zusammenhang herzlichen Dank für den „Paulus“ vor einer Woche und die „Kleine Nachtmusik“ heute. Mit der Musik sind wir dann an der Schnittstelle zu den nonverbalen Kulturgütern, die von einer Minderheit aus ihrer eigenen Kulturtradition heraus inmitten einer Mehrheitsbevölkerung gepflegt und gelebt werden: konzertante Musik, Tanz, bildende Künste. Indem dies alles inmitten der Mehrheitsbevölkerung stattfindet, ist es für diese erfahrbar, weil besuchbar.

Und damit sind wir bei der politischen Dimension des diesjährigen Mottos: Die andere Kultur ist nicht nur etwas, das es lediglich im fernen Ausland gibt, von dem man vielleicht im Fernsehen sieht oder es anlässlich eines Urlaubs erlebt. Die andere Kultur ist mitten zwischen der Mehrheitsbevölkerung und lehrt sie täglich und hörbar, sehbar und greifbar nahe, dass es nicht nur eine Hochkultur, eine Sprache, eine Lebensweise gibt. Die Mehrheitsbevölkerung lernt quasi permanent im Fach politische Bildung den Schwerpunkt „plurale Demokratie“.

Dies alles fehlt den Staaten, die keine Minderheit haben, oder - was noch problematischer ist -, den Begriff der Minderheit ablehnen oder gar real existierende Minderheiten verleugnen.

Die Staaten aber, die ihre nationalen Minderheiten erkennen, anerkennen und in ihrem Fortbestand unterstützen, erzielen einen Mehrwert insbesondere dann, wenn es sich um eine solch kulturpflegende und politikbewusste Volksgruppe handelt, wie die deutschen Nordschleswiger. Diese Feststellung verbinde ich mit den besten Grüßen der Bundesregierung, insbesondere von Staatssekretär Dr. Bergner.